

Ein Düsseldorfer Statiusfragment.

W. Schmitz hat im Rh. Mus. 1866 S. 438 Bruchstücke einer Handschrift von Statius Thebais beschrieben, die wahrscheinlich aus dem Kloster Werden in das Staatsarchiv zu Düsseldorf gekommen waren. Ein anderes Bruchstück, und zwar ohne Zweifel von derselben Handschrift, hat sich kürzlich in einem Bande der Landesbibliothek zu Düsseldorf gefunden, in welche eine ganze Reihe von Handschriften und Druckwerken aus der ehemaligen Werden'schen Klosterbibliothek gelangt sind.

Schmitz hat a. a. O. S. 439 berechnet, dass die auf der Vorderseite des einen ihm vorliegenden Blattes stehenden 35 Verse Thebais IX 865—899 wahrscheinlich diese Seite auf dem 2. Blatt des 14. Quaternio der Handschrift einnahmen; wonach also, wenn man im Durchschnitt 35 Zeilen auf die Seite rechnet, das erste Blatt desselben Quaternio mit V. 795 begonnen haben würde. Nun ist das vordere Blatt des jüngst aufgefundenen Bruchstücks, wie sich aus der Zahlbezeichnung des oberen Randes ergibt, das erste des 13. Quaternio. Es beginnt mit IX 235; danach musste der Quaternio, wenn wir wieder 35 Zeilen auf der Seite annehmen — eine Zahl, welche die vorliegenden Blätter 1 und 8 desselben wirklich auf jeder Seite aufweisen — genau bis zu IX 795 incl. reichen, eine Uebereinstimmung mit der von Schmitz berechneten Zahl, die wohl nicht zufällig sein kann. Denn die Differenz um 1 Zeile ist

kaum in Betracht zu ziehen, zumal in Quaternio 14 sich auch eine Seite mit nur 34 Zeilen findet (Schmitz a. a. O. S. 439).

Das Format der mir vorliegenden Blätter ist als klein Folio zu bezeichnen; wenn Schmitz das der seinigen als Quart angibt, so ist dabei zu bedenken, dass dieselben arg verstümmelt waren und so die Schätzung der ursprünglichen Grösse nicht ganz leicht war. Die mir vorliegenden möchte ich in das 10. bis 11. Jahrh. setzen; auch Schmitz gibt für die seinigen das 10. an. Im Uebrigen passt die von diesem gelieferte Beschreibung der Handschrift genau auf die zuletzt aufgefundenen Bruchstücke.

Bl. 1^a

Am oberen Rande steht -VIII-, wie es scheint, von der ursprünglichen Hand geschrieben; rechts davon XIII als Bezeichnung des 13. Quaternio. Die Seite umfasst Theb. 235—269 incl., die vier letzten Verse sind aber abgeschnitten. Auch der rechte Rand ist so stark beschnitten, dass von den darauf stehenden Scholien jedesmal am Schluss der Zeilen einige Buchstaben fortgefallen sind.

Varianten des Textes (nach der Ausgabe von Queck):

236 . . . exanimis (die ersten Buchstaben sind durch das Um-
biegen des Pergamentes nicht mehr lesbar, es scheint Ocuis da-
ge-
standen zu haben); hinter dem Vers Al. tunc nero 238 Tende
conat' 240 Adgressi 243 archani quociusⁿ 244 Srutantē
245 uiridisq. 246 equora 247 cærtare 249 pedumque
nicht mehr lesbar 251 querit harenas 252 hipseus
253 Hipseus astiager 254 estamine 255 Zwischen Ablatū
und tellure ist oberhalb der Zeile ÷ eingeschaltet, aber wie es
scheint nicht von der ursprünglichen Hand 255 thebas. (daraus
von anderer Hand gemacht thebæs) 256 hipseus. 257 Omīs
(A von anderer Hand übergeschrieben) 258 Sanguineq. et fluuio
259 cursib; (am Rand † currib;) 260 absisce 262 criste.
265 Efflantisq.

In den Scholien, die im Wesentlichen mit dem Druck von Lindenbruch (Paris 1600) S. 313 übereinstimmen — sie beginnen zu V. 235 mit *Commendat spicula sua. scilicet ne eum in flumine impedirent*; sind aber auf dieser Seite sehr erblichen — steht zu V. 239 *celantur* (Lind. *caelantur*); V. 240 *Calciamtorū struct.re;* V. 247 *e[mi]cet .i. delphinus*; V. 251 *querit* (zweimal); V. 253 *ripam e . . serat fugiens*; V. 254 *Ablatum' negatum fatis ut in-flu[ui]o potius quam interra moreretur*; V. 257 *Utrumque et ip-seum et hippom[e]donta . . . uterq. in flumine [di]micabat*

*aquarum [.] pulsu V. 263 Summa u[.] superficies aqua-
rum V. 265 obuius .[.] Exeuntem spiritum (?) exire*
(Mit diesem letzten nicht lesbaren Worte schliesst das Scholion;
weitere standen auf der Seite nicht mehr).

Bl. 1^b

enthält V. 270—304, von denen die 4 letzten weggeschnitten sind. Auf dem oberen Rande steht LIBER.

270 Hipseos 276 ca.letū (ein Buchstabe hinter a getilgt)

277 notato am Schluss der Zeile ^{nu}dato in kleinerer Schrift)
 278 nam dextera (nam durch Rasur in iam verwandelt) 280 mors
 ausgelassen und am Schluss der Zeile in etwas kleinerer Schrift
 ergänzt 281 agirten 282 ^acōcite 283 ^ueffigiens 286

Uerberet ^a 290 memiū (das m zu Anfang ist durch Rasur des
 letzten Striches in n verwandelt und o oberhalb der radirten Stelle
 zugeschrieben 290 minantē (daraus minanta) 291 Thebeūq.

l. a. licetū 293 panhemo 294 durq̄. ad mēnia 299 Stridebat ⁱ

Die auf dem linken Rande stehenden Scholien haben vorn an
 jeder Zeile 1—3 Buchstaben eingebüsst, sind aber sonst deutlich
 zu lesen. Es finden sich folgende Abweichungen von dem Linden-
 bruch'schen Texte:

Zu V. 277 nudato gurgite. Qua ⁱ[.] stringit uertigo fluii na-
 tantes [et] ñ dat spacīū euadendi. V. 280 Mille mo[di]s loeti.
 quia cepperat mori unus[qu]isq. sicut lucanus. Mille modis [.]t
 leti mors una timori est. Quia [.]pere mori. — V. 282 Auctor
 Qui uulnus infixit [nu]squā parebat. Uirḡ. neq. enim [.]telis
 neq. uulneris auctor. V. 283 [Eff]jugiens hasta. dū impetu gur-
 gi[tis] trahebat inuenit. V. 284 Aetolus tidei [eq]uus cui tunc
 ippomedon insidebat. — Im Scholion zu V. 290 fehlt certior vor
 velocior. — V. 291 Ante[do]niūq̄. Antedone ciuitas euboe ē. V. 293
 [pa]nhemo. Nom̄ alterius ex duobus [ge]minis. — Im Scholion zu
 V. 294 steht [ui]rḡ ait statt ait Virgilius; in dem zu V. 295 Non
 [de]capture .i. ut in unius uultu de[sin]at. parentes ex similitu-
 dine filio[rum] estrare. Uirḡ at nunc seua u. s. w. — V. 299
 [Inh]umatus ad. i. Neq. circa rogos [ūr]os flebilis unda tydei et
 strido[re]m et lamta dedit. dolens q̄t [.] ñ meruerit rogū. V. 300
 Papula [mo]nstris. uirḡ piscesq. infausta [pa]bula lambent. V. 301
 Primordia [ho]c est. cum corpus eius non fu[er]it concrematum
 rediegetur [in] puluerem et redit inprinci[pi]um siue quia omis
 caro di[cit]ur esse terrena. quam opi[nio]nem secutus lucanus ait.
 Quā [.]um mimbiq. diesq. thessali[.] is resolutā miscuit aruis.

Bl. 8^a

enthielt V. 726 — 760 des neunten Buches; weggeschnitten sind
 unten die vier letzten Verse und rechts etwa zwei Drittel des
 Blattes, wodurch die Scholien und von den meisten Versen des
 Textes das letzte Wort, von einigen sogar das vorletzte, ganz oder
 theilweise weggefallen sind. Am oberen Rande steht noch die Be-
 zeichnung des Buches ·IX·

V. 726 Me (durch Rasur in Ne verändert) ^{s. diana} 726 Adfuerat
 (das vorletzte a nicht ganz deutlich) 728 Saep̄ta (S auf einer
 Rasur) ^a 729 Audacis tergo pueri caelestib; implet 730 Coriton
 733 Ate ⁿ 737 Nec (N auf einer Rasur; vielleicht ursprünglich
 Hæc) 738 caelestib; 739 getula 740 cūprimū 741

toruisq. 744 parrasio sternis puer impbe 745 Prima nata-
 greü turbauit harundo 746 Extremü (der letzte Buchstabe in
 o verwandelt) 749 Seuius ericion cui 754 Expleuit (von
 dem vorletzten Worte improbus ist nur das i und der erste Strich
 des m erhalten) 755 Qua memi . . nit fusü 756 seui
 Bl. 8^b

ist durch das Wegschneiden der vorderen zwei Drittel nur in einem Streifen erhalten, auf dem von den V. 761—791 incl. etwa die Hälfte übrig geblieben; mit dem unten abgeschnittenen Stücke sind V. 792—795 incl. vollständig weggefallen. Auf dem oberen Rande steht noch IBER.

V. 761 harundine t. p' (der im letzten Worte ausradirte Buchstabe ist nicht mehr zu erkennen; an seine Stelle ist mit schwärzerer Tinte ein vertikaler Strich gesetzt, der wahrscheinlich als i gelten soll, darüber ein horizontaler Strich) 762 pinna (aus i ist mit schwärzerer Tinte e gemacht) 764 ligdū 766 .nguina . .gdus. 769 amiclæ 774 conamina (das letzte a mit schwärzerer Tinte, vielleicht aus e, gemacht) 781 gliscit.
 i, si famose uis mori
 786 e mesta sepulcri

Deycks hat im Index lectionum der Akademie in Münster 1865 Bruchstücke einer Handschrift der Thebais veröffentlicht, welche nach seiner allerdings nicht sehr genauen Beschreibung mit den Düsseldorf'schen Fragmenten einer Handschrift angehört haben können. Er setzt sie ins 12. Jahrh., was freilich die Annahme einer Identität der Handschriften bedenklich erscheinen lässt, wenn nämlich die Schätzung des Alters der Deycks'schen Bruchstücke eine genaue sein sollte. Dieselben haben gleichfalls 35 Verse auf der Seite. Von allem, was sonst Deycks anführt, würde für die Düsseldorf'sche Fragmente nur das Eine nicht passen, dass die Schlussilbe us mit der bekannten Abbrueviatur bezeichnet sein soll (ob regelmässig oder nur vereinzelt, ist nicht bemerkt). Ueber die Herkunft der Fragmente gibt Deycks nichts an, er sagt nur: sex folia sunt apud nos membranacea, decerpta quondam ad librorum tegumenta perficienda. In der Bibliotheca Paulina zu Münster befinden sie sich nicht; aus diesem Grunde bin ich auf die Vermuthung gekommen, dass Deycks dieselben von seinem Freunde, dem Geh. Archivrath Lacomblet in Düsseldorf, zur Benutzung entlieh. Auf demselben Wege erhielt er nämlich noch andere werthvolle handschriftliche Reste, welche mit dem Archiv und der Bibliothek von Werden nach Düsseldorf gekommen waren, wie die Bruchstücke des Glossarium Amplonianum III (vgl. darüber Loewe, Prodromus Glossariorum p. 126). Leider waren manche dieser Blätter bei dem Tode von Deycks noch nicht zurückgegeben, und alle Mühe, sie von den Erben zu erlangen, ist bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Auch die von Schmitz beschriebenen Bruchstücke hatte Deycks

später entliehen und sie sind nicht zurückgegeben worden. — Auffallender Weise hat O. Müller in seiner Ausgabe des Statius die von Deycks bekannt gemachten Varianten von Thebais III und IV nicht benutzt.

Elberfeld.

W. Creelius.
